

Den Tag des Menschlichen Lebens /

Wolte

Beidem seeligen Hintritt /

Der Ziel- Ehe- und Tugendbegabten Frauen

Marianna Brochnawin /

geborenen Wittisflüßin /

Des Wol- Ehren- Vesten / Nahmhafften und
Wohlweisen Herrn

Heinrich Brochnaus /

Wohl verdienten Gerichts- Verwandtens
der Alt Stadt /

Herzgelibtesten Ehe- Frauen /

Anno 1709. den 17. Novembtis

Ehlfertig entwerffen

Jacob Herden.



E. H. D. N.

Druckts Johann Nicolai, E. G. S. Hochw. Raths und des Gymn. Buchdr.



Als Wenig unsre Zeit/ das Wenig unsre Tage/
Das schnelle fahre hin/ das Leben als ein
Rauch/

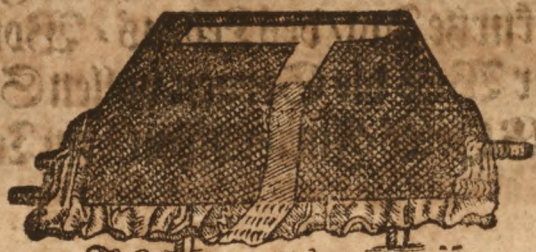
Ist zwar bey Sterblichen/ fast die gemeinste
Klage

Und Sehnsucht/ daß doch nicht vergeh des Le-
bens-Brauch/

Alleine wenn man nur den Brauch zusamt dem Leben/
Legt auff die Wageschal / wird leichtlich jeder sehn/
Wie manchem besser sey/ Abschied der Welt zugeben
Und seelig Himmel auff/ nach Canaan zugehn/
Als hier bey Sodoma vollbringen seine Zeiten/
Als zu verharren hier noch in Aegyptens Nacht/
Denn wer nur seelig kan/ die Hinfarth sich bereiten/
Der hat recht seine Zeit des Lebens zugebracht/
Und was ist denn allhier/ diß Leben wohl zu nennen?
Nichts als ein einkler Tag/ worauff die Nacht entsteht
Ein Tag/ der wenn er kömte/ wil zu dem Ziele rennen/
Und/ wenn er kaum gebohren / schon zu dem Grabe geht.
Diß schau wir iezo recht/ bey diesen langen Nächten/
Da sich der Morgen bald/ mit seinem Nebel zeigt/
Da sich die finstre Luft/ wil umb die Häuser flechten/
Da nichts als rauher Dampf/ aus düstren Erden steigt/
Drumb findeh mans bemerckt auch unsre Lebens-Stunden/
Als wie der kurze Tag bey bald erfolgter Nacht/

In einem Augenblick und schnellem huy verschwunden/
Ja gleichsam schon erstarrt als sie kaum aufgewacht.
Wil nun das Leben nur ein kurzer Tag uns heissen/
Und tilgt ein Augenblick/ desselben Sonnen-Schein/
So soll ein jeder Mensch/ darauff sich auch befleissen
Wie er in selbigem gesegnet möge seyn.
Erblaster Jugend Leib/ den wir zur Ruh begleiten/
Hochwerthste Brochnauin/ dein Todt erfordert diß
Daß wir durch treuen Kiel ein Denckmahl dir bereiten/
Ein Denckmahl/ daß dir schon die ganze Stadt verhieß/
Als deine Frödigkeit dein Wandel reiner Jugend/
Noch jedem war bekandt/ der nur dich angeschaut.
Womit du schon geschmückt und ausgeziert die Jugend/
Womit du Stufen dir zum Himmel auffgebaut/
Du dachtest allemahl ans Lebens kurze Tage/
Und darumb lebtestu auch nur in Frödigkeit/
Du legtest alles wohl zuförderst auff die Wage
Und damit machtestu den Himmel dir bereit/
Dein Ruhm und Glücke hieß dich zwar in Ehren Leben/
Doch/ war dein täglich Wunsch/ dem Himmel zuzugehn/
Die werthsten Kinder drey die Gott mit Ruhm gegeben/
Nebst deinem Schesatz/ so nun bechränet sehn
Verminderten dein Creutz/ das Gott dir auffgetragen/
Dem offtmahls kranken Leib würd' Einderung geschafft/
Wenn dir der Freunde Hauff/ erweckten Wohlbehagen
Und durch Vergnügungen die Krankheit weggerafft/
Nun ist dein Lebens Tag gleichsam hinweg geschieden
Und deine Todten-Bahr zeigt uns des Grabes Nacht
Doch weil du droben lebst/ im angenehmen Frieden/
Hat auch der kurze Tag/ des Lebens - Bonne bracht.
Du hast in dieser Welt die Sorgen vollen Stunden/
Dennoch mit Gottes-Furcht bis zu dem Todt vollführt

Und diß was Easter war/ vollkommen überwunden
 Darumb dich auch dein Gott ins Paradies geführt/
 Des Lebens Abend zwar/ zeigt uns dein schnelles Sterben/
 Doch bleibt der helle Tag der reinen Seel bewußt/
 Weil du das höchste Gut der Güter willst ererben/
 Und dich dein Heyland selbst drückt an die Gnaden-Brust/
 Wie sich ein Mühsamer/ sehnt nach der Nächte Schimmer
 Damit auffhören möcht/ nur Arbeit Müh und Fleiß
 Gleich wie ein Wanders-Mann flieht in des Wirths-Haus
 Wenn Hagel Blitz und Sturm stört seine Förder-Reiß/
 So hastu Seelige/ gewünscht und dich gesehnet/
 Daß nur dein Lebens-Tag nicht nehmen möchte zu/
 Zumahl da du dabey/ stets Gottes Will'n erwehnet/
 Und sprachst: wenn Gott es heischt/so sehn ich mich zur Ruh
 Damit ich aus der Nacht des Creuzes und der Sorgen
 Zu meinem Heyland kan gehn in den Himmel nauff/
 Und dorten ewiglich/ verklär den schönen Morgen
 Mit den Erwählten beschau nach diesem Lauff.
 Wohl dir drum schönste Seel/ verbleib in klaren Tagen
 Verbleib/ wo keine Nacht den Lebens-Tag zerstört
 Du warest in der Welt der Freunde Wohlbehagen
 Und sekund wird dein Ruhm im Himmel mehr vermehrt/
 Laß aber/ weil uns noch dein Wandel bringt Ergehen
 Durch deinen Ehe-Schatz/ die Kind- und Enckels-Pflicht
 Diß auff den Leichen-Stein wolwohl mit Thränen setzen:
 Hier wird die Sterbens-Nacht zum hellen Tage
 Licht.



Ich rühe sanft und selig.